

Fragerunde 1 in den Kleingruppen an den Tischen:

Wo erlebe ich Umbrüche und Herausforderungen für unser Kirche sein in Ratingen?
Was löst diese Situation bei mir aus?

- Bessere Kommunikation (Schnittstellen funktionieren NICHT)
- Miteinander Reden – nicht übereinander
- Engagement wecken
- Förderung von Glauben, Gemeinschaft, Auftrag
- => Kirche sein = Herausforderung
- „Jugend“ einbeziehen = mitgestalten lassen

- Kommunion/Firmvorbereitung führen nicht zu stärkerer Bindung
- Wie schaffen wir eine „Willkommenskultur“?
- Liebevoll und respektvoll miteinander umgehen
- Flexibilität/sinkende Bindung an den Kirchturm (Mitte)

- Immer weniger Jugendliche/Kinder in der Kirche
- Immer weniger „Kirchgänger“
- Priester überlastet!
- Mehr Mitwirkung von Ehrenamtlichen
- **Viel Traurigkeit!**

- Die Gemeinde wird kleiner.
- Es kommen keine „Nichtkirchgänger“
- Wir „bespielen“ die 1200 Kirchgänger.
- Wir erreichen die Zielgruppe nicht.

- Veränderung bedeutet Bewegung innerhalb aller Generationen und Gruppen
- Zukunft ist kein Problem der Jugend (-arbeit) in der Kirche!

- **IST:** Homberg z.B. a) weniger „Feiern“ b) weniger Menschen (Interesse) c) weniger Angebote/Nachfrage weniger
- Weniger ist mehr!?
- **Löst aus:** Bedauern, Verständnis für das Sabbatjahr in Peter und Paul
- „Warum...? – wird Angebot nicht angenommen?“ (Trauer)

Nachgespräch: Wer organisiert Weitergabe von Informationen unter den verschiedenen Organisationen und Gruppen? Was könnte „man“ da tun?

- Sehen wir Defizite im Leben der Gemeinde, die durch Zeitmangel hervorgerufen /durch zu viele Aktionen hervorgerufen werden?
- Antwort: NEIN

- Es sind keine Umbrüche, sondern Aufweichungen
- Junge Leute/Familien werden nicht/selten angesprochen
- Die Einheiten/Seelsorgebereiche werden immer größer, müssten kleiner werden.
- Um an mehr Leute zu kommen, werden immer mehr Aktionen mit weniger Menschen initiiert
- Persönliche Ansprache fehlt oft
- Gruppierungen fehlen auf der homepage
- Wenig Selbstverpflichtung/Verantwortung
- Eventgesellschaft
- Gesellschaftlichen Veränderungen: Standortwechsel -Befristete Verträge -Kleinere Familien -Keine Zeit

- Frage: Umbrüche? Eigene Wahrnehmungen?
- Beteiligung an der Liturgie außerhalb der Sonntagsmesse => ist es uns wichtig?
- Rückmeldung der Kinder: „Wir fühlen uns nicht angesprochen“
- Immer noch vier zerstückelte Gemeinden => wann werden wir eine Stadtkirche?

- Frage: Wie wichtig ist mir der Glaube für mein Leben?

- Die Zahl der aktiven Gläubigen, die an den Gottesdiensten oder den Aktionen oder Gruppierungen teilnehmen, nimmt stetig ab.
- Gefühl: „Schade!“ – Enttäuschung
- Achtsamkeit: Familiär, Individuell, Persönlich
- Nicht nur WAS, sondern auch WIE

- Der Glaube und die Beziehung zu Christus stehen nicht mehr im Vordergrund
- Es gibt auch viel Positives
- Glaube ist ein Tabuthema in unserer Gesellschaft

- Wie schön, dass Umbrüche und Herausforderungen in unserer Kirche so gut angenommen werden: Z.B. Aktionstag „Lebendiges Wasser“, Konzertbesucher „franziskanische Woche“ trotz später geplantem Termin Gemeindefest PuP, so viele Kommunionkinder, die (fast) jeden Sonntag da sind, und danach Messdiener werden
- Das heißt nicht, dass es nicht Dinge gibt, die wir ändern könnten und sollten, aber dafür müssen wir nicht alles aufgeben

Fragerunde 2 in den Kleingruppen an den Tischen:

- ⇒ Mal angenommen, wir würden Vorschlag von Pfarrer Schilling aufgreifen und ein Jahr lang der Frage nachgehen „wie wollen, wie können wir zukünftig Kirche sein?“, wie könnte das konkret aussehen? Welche Ideen hätten Sie, wie man dieses Jahr gut nutzen könnte? Wie könnten möglichst viele beteiligt werden?
- Nachdenken über liturgische Vielfalt (Gottesdienste ohne Geistliche)
- Moderierte Gesprächsforen nach den Gottesdiensten/Hl. Messen

- Großes Austauschforum/Pfarrversammlung 4x im Jahr/ wie dieses heute
- Präsenz und Begegnung mit den Menschen an öffentlichen Orten
- Gespräche in den einzelnen Gruppen ist positiv
- Zentraler Einkehrtag der Pfarrei
- Kommunikation nach außen und nach innen (untereinander) verbessern
- Männerkreis(e) gibt es!
- Diakonischen Wirken in den Blick nehmen (Caritas!)
- Rückbesinnung auf den „verrückten“ Jesus
- Einladenden Zeugnis geben von dem, was mir wichtig und wertvoll ist (z.B. Rosenkranz)
- Mehr miteinander sprechen: Erklären, Informieren, Motivieren
- Predigtgespräch innerhalb der Hl. Messe
- Gruppen laden sich gegenseitig ein, um über das Thema ins Gespräch zu kommen
- „Sabbat-Jahr-Lotterie“ füreinander einstehen
- Fragen stellen: Was ist notwendig? Was tut mir gut?
- Aufgabe des PGR? Fehlende Infos in den Pfarrnachrichten /im Gemeindefest
- Kirche ist mehr als Gottesdienst
- Bessere Terminabsprachen, z.B. KAB und Männerkreis an einem Termin
- Rotation der Seelsorger von Turm zu Turm => 4 Türme müssen zusammenwachsen
- Bekennen => Glauben öffentlich leben = aus der Liturgie schöpfen
- Idee zur Entlastung: Weihnachtsmarkt mit mehreren Institutionen organisieren => Teilnehmer involvieren => ökumenisch
- Martha < Maria
- Gruppierungen öffnen
- Austauschmöglichkeit zwischen Jung und Alt
- Neue Wege finden, über Glauben zu sprechen und ihn auszutauschen
- Ansprache an „unbekannte Gemeindeglieder nach der Messe – Kirchturm
- ☺

Schriftliche Ergänzung aus der Gemeindeversammlung von St. Suitbertus (Fr. Mund-Marek)

Was uns wichtig ist:

Mission

Gottesdienst

Aktive Messdiener

Jugendarbeit

Regelmäßige Gruppenarbeit

Halt/ Heimat finden

Glaubensaustausch zwischen den Generationen Mehr Offenheit (der Gruppen zueinander) / Blick auf Freunde, neue Nachbarn Gemeindefest Spiritualität (franziskanische Woche, Kreuzweg gemeindeübergreifend) Sozialkreis Kinder-Hämatologie und Jugendarbeit, Chor, Messdiener in Gemeinschaft Miteinander, Achtsamkeit Offen sein für neues/ Wechsel Altersstrukturen im Blick behalten Austausch über religiöse Themen Öffentliche Einladungen(niederschwellig) Liebevoller Umgang Angebote für Familien, Senioren, Jugendliche

Wo liegen unsere Stärken?

Heimat für Gemeindeglieder

Klosterkirche mit Franziskanerkinoriten

Laien haben Mitspracherecht und Gestaltungsspielraum in Liturgie und Kirche
Gemeinschaft Gewachsene Kreise
Sozialkreis: Begleitung von Alten, Kranken, Hilfebedürftigen Lebendiges
Gemeindeleben Vielfalt der Gruppen Chorarbeit

Was wollen wir loslassen?

Priestergebundene Veranstaltungen

Maiandachten (jeden Tag notwendig?)

Gottesdienste überdenken (Frauen/ Seniorenmesse zusammenlegen, keine
Jugendmesse Weihnachten) " Dienstleistung" der Aktiven die passiven Mitglieder

Das Gefühl, unersetzlich zu sein Lästern Selbstverständlichkeiten Loslassen
von alten Rollen